

verzeichnisses angefertigten Zusammenstellung beim Beginn des Sommersemesters unter 1717 Volksschulen in der Pfalz; 42 israelitische Stellen.

aaa. **Stuttgart**, 7. Juni. Die Gesamtzahl der Schüler an öffentlichen Gelehrtenschulen Württenbergs beträgt nach letzten statistischen Erhebungen 9064; von diesen gehören 6630 der evangelischen, 2050 der katholischen, 365 der israelitischen, 19 anderen Konfessionen an. In den Volksschulen sind 302,449 Schüler und zwar 143,714 Knaben, 158,735 Mädchen, wovon 1151 Kinder Israelliten sind.

aaa. **Stuttgart**, 10. Juni. Wenn ich am Schlusse meines jüngsten Berichtes über das israelitische Waisenhaus „Wilhelmspflege“ den Wunsch aussprach, es möge das Projekt einer Adolfs-Yevi-Stiftung im Interesse der hilflosen Kleinen eine recht wirkere Unterstützung finden, so kann ich heute diesen Wunsch nur noch aus vollkommener Herzen wiederholen. Wenn wir früher dem Waisenhaus, wenn auch im Allgemeinen seinen humanen Zweck nicht verkennend, doch etwas indifferent gegenüber gestanden haben, und dazu mag der Vorstand desselben, resp. seine unjüdische Anschauungsweise, die wir auch als auf das Waisenhaus übertragen dachten, die Schuld gehabt haben, so bekennen wir heute mit Freuden, daß wir anderer, besserer Ansicht geworden sind und bedauern nur, den alten, guten Satz: *אם תרין את הכרזך שנתך לבקש* in dieser Angelegenheit so gänzlich außer Acht gelassen zu haben. Vor einigen Tagen nun holten wir das Veräumte nach und besuchten das herrlich gelegene Industriezweigen Eßlingen, das von hier in einer halben Stunde mit der Bahn zu erreichen ist. Durch viele Kreuz- und Querstraßen, sowie urch schöne Anlagen wandelnd, an alten, mittelalterlichen Thürmen, die hinter ihren festen, unzerstörbar scheinenden Mauern manches düstere, sicher auch Juden betreffende (in Eßlingen wurden 1318 die Juden in der Synagoge verbrannt) Geheimnis bewahren dürften, vorbeikomend, gelangten wir endlich an das am äußeren Ende des Städtchens, in gesündester Gegend gelegene Waisenhaus. Es ist ein sehr schönes, zweistöckiges Gebäude, von einem großen Hofraum und prächtig angelegten Garten umgrenzt. Wir reisten schon Morgens 6<sup>1/2</sup> Uhr von hier ab und waren nicht wenig von der pünktlichsten Ordnung, die bereits im ganzen Hause eingezogen war, überrascht und die trotz der frühen Stunde, es war kurz nach 7 Uhr, als wir in das Waisenhaus eintraten, uns ganz vergessen ließen, daß die ruhige Nacht erst vor so kurzer Zeit dem geschäftigen Tage die Herrschaft abgetreten hatte. Alles lebte schon im Hause! Es war gerade Ferienzeit. Die Knaben saßen schon im Speisesaal und beschäftigten sich mit Laubsägearbeiten und dergleichen Liebingsbeschäftigungen der Knaben, die Mädchen halfen teil-

weise fleißig kleine Geschäfte der „großen Haushaltung“ besorgen, andere nähten, strickten, stücten, häkelten etc., überhaupt schien Alles von einem guten Geiste getragen zu sein und die Kleinen nichts davon zu vermissen, daß ihnen so früh die Liebe der Eltern entzogen ward. Nun erschien die Hausmutter, Frau Stern, (Herr Lehrer Stern befand sich auf einer Erholungsreise) und zeigte uns in zuvorkommendster Weise alle Räumlichkeiten des Hauses. Überall erfreute uns die bis in's Kleinste gehende Pünktlichkeit und Ordnung, überall sah man, daß hier eine tüchtige Hausfrau waltet, die voll und ganz von ihrer hohen Aufgabe, die Mutter vieler und noch dazu fremder Kinder zu sein, erfüllt ist und sich ihrer Pflichten in bester Weise zu entledigen weiß, und überall macht sich die weise, alles anordnende und kontrollirende Hand und das große, komplizierte Hauswesen überschauende Auge des Hausvaters kund. (Schluß folgt)

### Österreich-Ungarn.

\* **Peßt**, 6. Juni. Der „Peßter Lloyd“ veröffentlicht das dem Nyiregyhazaer Unterjuchungs-Gericht zugekommene Gutachten des chemischen Landesinstituts, dem die Kleider der bei Tisza-Daba aufgefundenen Leiche, die man für jene der Ester Solymosi hält, zur Untersuchung übergeben worden waren. Der Landes-Chemiker Dr. Emil Felletar erklärt in dem ausführlichen Atteststücke, daß bei der Untersuchung der auf den Kleidern des Leichnams vorgefundenen Flecken auf Blut nach der sorgfältigsten Prüfung und der nach den neuesten und erprobtesten Methoden durchgeführten Behandlung nicht die geringste Spur von Blut vorgefunden wurde.

G. **Preßburg**, 10. Juni. Folgender Erlaß vom königlich ungarischen Minister für Kultus und Unterricht, an den Preßburger königlichen Schulinspektor gerichtet, dürfte den geehrten Lesern Ihres geschätzten Blattes, zu erfahren nicht uninteressant sein. Der Wortlaut desselben ist folgender: „Ich habe sichere Kenntnis davon, daß in der Preßburger Beschiba, welche im Jahre 1859 das Desseultlichkeitsrecht erhalten hat, resp. in deren Vorbereitungskurs (Talmud-Thora) 14- bis 15-jährige Jünglinge aufgenommen werden, welche bloß die Elementarschule absolviert haben. Dieselben erhalten weder in dem 4 Jahre währenden Vorbereitungskurse, noch in dem ebenfalls 4-jährigen Beschibakurse einen Unterricht in weltlichen Lehrgegenständen, was zweifelsohne für die Rabbibildung, besonders vom Gesichtspunkte der allgemeinen Bildung und weltlichen Erudition der Rabbiner sehr nachtheilig ist. In allen theologischen Anstalten der christlichen Konfession und auch im Landes-Rabbinen-Seminar wird als Vorbedingung der Aufnahme eine gewisser Verstricktheit in weltlichen Disziplinen